

Europäische Musikgeschichte

Sie erhalten: 1 Informationstext („Musik - früher und heute, oben und unten“)

10 Musikbeispiele (HB 1 - 10)

1 grafische Darstellung („Europäische Musikgeschichte“)

- Lesen Sie den Informationstext und klären Sie Verständnisfragen.
- Hören Sie sich die Musikbeispiele 1 - 5 an. Achten Sie dabei auf die Instrumente, den Text und den Charakter der Musik. Überlegen Sie, wer da jeweils musiziert, für wen er musiziert und zu welchem Zweck er musiziert.
- Hören Sie sich die Musikbeispiele 6 - 10 an. Ordnen Sie sie den fünf Musikarten zu.
- Betrachten Sie die grafische Darstellung: Welchen Anteil hatten die einzelnen Musikarten zur Zeit von Johann Sebastian Bach (1685-1750), von Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791), von John Lennon (1940-1980)?
- Sprechen Sie darüber, wie sie das Musikangebot nutzen: Mit welchen Arten von Musik können Sie etwas anfangen? Gibt es Musik, die Sie als „nicht für euch bestimmt“ empfinden?

HB 1: „Ich bin ein freier Bauernknecht“ (16. Jh., gesungen von Zupfgeigenhansel 1976)

HB 2: Jan Dismas Zelenka: Fanfare C-Dur ZWV 212 Nr. 1 (ca. 1722)

HB 3: Geläut der Abteikirche Maria Laach

HB 4: Frédéric Chopin: Etude c-Moll opus 10 Nr. 12 „Revolutionsetüde“ (1832)

HB 5: Robert Stolz: „Adieu, mein kleiner Garde-Offizier“ (aus dem Film „Das Lied ist aus“ 1930, gesungen von Liane Heid)

Musik - früher und heute, oben und unten

Wer heute in einen CD-Laden geht, hat die freie Auswahl zwischen allen möglichen Arten von Musik. Auch Rundfunkhörern schreibt niemand vor, welchen Sender sie einzustellen haben. Und Konzertbesucher können sich aussuchen, ob sie lieber ein Sinfonieorchester oder eine Rockgruppe hören wollen.

Das war nicht immer so. In früheren Jahrhunderten hatten die Menschen in Europa kaum eine Wahl. Welche Musik sie zu hören bekamen, hing davon ab, zu welchem Stand sie gehörten. „Stände“ waren Bevölkerungsgruppen, die sich durch ihre Rechte und Pflichten, ihre Lebensweise und Berufstätigkeit unterschieden und denen man in der Regel lebenslang angehörte.

Im Mittelalter und in der Renaissance gab es im Wesentlichen drei Stände:

- das **Volk** (Bauern, Knechte usw.),
- den **Adel** (Grafen, Barone usw.) und
- den **Klerus** (Priester, Mönche usw.).

Dementsprechend gab es drei Arten von Musik:

- die **Volksmusik** (z. B. die Lieder, die die Mägde in der Spinnstube zu ihrem Zeitvertreib sangen),
- die **Höfische Musik** (z. B. die Tanzstücke, die die Hofkapelle im Ballsaal zur Unterhaltung der Adligen spielte) und
- die **Kirchenmusik** (z. B. die Choräle, die die Mönche in der Kirche zum Lobe Gottes sangen).

In der Zeit des Barock und der Klassik wurde ein vierter Stand immer mächtiger:

- das **Bürgertum** (städtische Handwerker, Kaufleute usw.).

Gleichzeitig entwickelte sich eine eigene Art von Musik:

- die **Kunstmusik** (z. B. die Sinfonien, die das städtische Orchester im Konzertsaal zur Erbauung des zahlenden Publikums spielte).

In der Zeit der Romantik und der Moderne wurde eine fünfte Bevölkerungsgruppe zur zahlenstärksten:

- die **Arbeiterschaft** (Fabrikarbeiter, Bauarbeiter usw.).

Und wieder entstand eine neue Art von Musik:

- die **Unterhaltungsmusik** (z. B. Schlager, die die Klavierspieler in den Eckkneipen zur Entspannung der biertrinkenden Gäste spielten).

Die „ständische Gesellschaft“ ist längst Vergangenheit. Heute sind alle Arten von Musik frei zugänglich. Eines aber erinnert immer noch an frühere Zeiten: Plattenfirmen, Rundfunkanstalten usw. haben meist eine Abteilung für „**U-Musik**“ („Unterhaltungsmusik“, „Pop“) und eine Abteilung für „**E-Musik**“ („Ernste Musik“, „Klassik“). In der ersten findet man Unterhaltungsmusik und Volksmusik, in der zweiten die Musik, die früher für Bürgertum, Adel und Kirche bestimmt war.

Europäische Musikgeschichte

